

Aargau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Schulblätter**

Band (Jahr): **7 (1841)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

freuen uns daher eines Ueberschusses der Einnahmen, der fl. 309. 11 fr. beträgt. Am laufenden Rechnungsjahre dürfen wir einen nicht geringern Ueberschuß hoffen, und so werden allmählig auch die kargsten Rechner ihre früheren Todesurtheile gegen die Anstalt in wohlwollende Begnadigung umwandeln.

Mögen nun Sie, mein lieber Herr Lehrer, von Gott gesegnet werden, der Anstalt noch recht lange Ihre volle Kraft zu widmen. Daß Gewölke verschwinden, davon haben Sie nun durch Ihre Ausdauer schöne Erfahrungen gewonnen. Ich wünsche Ihnen nicht-ungetrübten Sonnenglanz für die Zukunft, denn er gehört nicht in unser Klima, und wir würden ihn nicht vertragen; aber daß, wenn auch der Himmel wieder trübe werden sollte, es nur zu Ihrem Besten geschehe und zum Besten Ihres Feldes. Diesen Wunsch möchte ich Ihnen aussprechen, und auch den, daß in Ihrem häuslichen Kreise fort und fort recht viel Erfreuliches für Ihre treueifrige Thätigkeit Sie lohne.

M a r g a u.

I. Das christliche Walten eines alten Schulmeisters unserer Tage, ihm zum ehrenvollen Gedächtniß und allen jungen Lehrern zum lieblichen Vorbilde treu geschildert.

Er ist es werth; denn er hat unsere Schule erbauet. Luk. VII. B. 5.

Freunde, begleitet mich fromm in des Heiligthums liebliche Stätte,
 wo die Christengemein' betend am Tage des Herrn
 sich erlabet in Andacht am tröstenden Worte der Wahrheit,
 trinket des Lebens Quell, der von dem Himmel ihr fließt.
 Wär' es der Harrenden Menge, dem eifrigen Prediger lauschend,
 die, als ein Wunder der Zeit, gerne mein Finger Euch wies?
 Wohl vom Munde des Dieners erschallet die Botschaft des Meisters,
 Dem zur Stärkung, zum Licht, Jenem als Mahnung zur Neu';
 dennoch ist kalt nur die Andacht, nur klein der Andächtigen Menge;
 Einen nur findet Ihr stets, wann ihn die Glocke auch ruf'.
 Diesen möcht' ich Euch zeigen, den Greisen mit silbernem Haare:
 Schauet den Frommen im Chor, Ehre krönet sein Haupt!
 Auf des Angesichts Falten, da malt sich der himmlische Friede,
 der sein Jun'res befeelt und dem Auge entstrahlt.

Achtsamkeit ist sein Ohr, es scheint sein Alles zu hören,
 während betrachtend der Geist tief das Höchste beschaut.
 Und welch' kindliche Demuth erhebet sein Herz zum Gebete!
 Gläubig schauet sein Haupt auf, zum Vater empor.
 Und dies Haupt, das gebleichte, es zählet schon siebenzig Jahre;
 doch in die kommende Zeit blickt es noch ungebeugt.
 Seh' ich ihn betend so steh'n an meines Gottes Altären,
 ruft mir ein innerer Ruf: „Beuge mit Ehrfurcht dein Haupt,
 „Jüngling, es stehet vor dir hier eine Nathanaelsseele,
 „offen, wie heiterer Tag, arglos und ohne ein Falsch.
 „Würdig, im Reiche des Herren zu sein ein geweihter Bürger,
 „ist er, du heimathlich Land, eben so würdig dein Sohn.
 „Dir am Borne zu schöpfen des heiligen Trankes der Wohlfahrt,
 „brachte des Lebens Kraft deiner Jugend er dar.“ —
 Da, wo die Reuß sich entwindet dem Zwange der engenden Brücke,
 krümmt sie sich wilder und gräbt grollend durch Hügel sich Bahn;
 dann im Gestrüppe sich bergend, versucht sie den Fels zu bezwingen;
 aber ihr spottet der Fels, schügend ein ländliches Volk,
 das in ländlichen Hütten vertrauet dem starken Beschützer,
 der mit eherner Kraft traget das einsame Dorf.
 Drinnen, inmitten der Hütten, bedeckt vom bemooseten Strohdach,
 stellt sich ein steinernes Haus stattlich vor jenen heraus.
 Und Ihr schauet verwundert die hohen, glänzenden Fenster,
 leitend das roßige Licht in den inneren Raum. —
 Licht auch soll sich ergießen hier über des Raumes Bewohner,
 irdischer Sonne doch nicht, welche am Himmel dort stralt;
 Licht der ewigen Sonne, die, höher als endliche Sonnen,
 selber die Sonne erschuf, welche den Zeiten gebeut.
 Solchen Lichtes verlangend, erscheinen kindliche Seelen;
 denn ein ahnend Gefühl schreckt sie vor finsterner Macht.
 Ja, im kindlichen Herzen, da lebt noch das Ebenbild Gottes,
 und vom himmlischen Licht glimmt noch ein leitender Stral.
 Drum ist das Kindlein so furchtsam, wenn irgend ein Dunkel ihm
 drohet;
 denn sein Fünklein von Gott — zittert es — lösche ihm aus.
 Aber wie fröhlich erglänzet sein unschuldstralendes Auge,
 wenn, von Liebe genährt, heller sein Lichtlein erflammt! —
 Solche Liebe zu finden, versammeln sich zahlreich die Kleinen
 in dem geheiligten Raum, welchen Ihr „Schule“ benennt.

Aber im heiligen Raume ist's kalt und öde und traurig,
 bringet zuvor nicht ein Herz Wärme und Leben hinein.
 Hört es, ein Herz sollt Ihr bringen, nicht Kopf nur und rühm-
 liches Wissen:

nur, was dem Herzen entstammt, bringet in's kindliche Herz.
 O, wie kalt ist die Schule, für Meister und Schüler, wie
 freudlos,

wo des Irrwahns Gewalt trennet der Beiden Gemüth,
 während ein Himmel erblühet dem liebenden Lehrer der Kleinen,
 die ihm bringen ihr Herz, denen das seine auch schlägt!
 Da wird das Bäumlein nicht sterben vom säubernden Schutte des
 Gärtners,

nein — die strafende Hand küßt da mit Ehrfurcht das Kind.
 Und es blüht und gedeihet, ein Bäumlein im göttlichen Garten;
 fröhlich reicht es dem Herrn mancherlei liebliche Frucht.

Denn, was klügstem Verstande entwischet beim eifrigsten Spähen,
 das — in Einfalt und treu — übet ein kindlich Gemüth. *)

So der treue Schulmeister — denn dies ist der würdige Alte —
 trägt in die Schule sein Herz unter die wartende Schar.
 Raftlos ist drinnen sein Wirken, sein Leben, sein Höchstes die
 Schule,

ihr zum Besten ist Pflicht Lust ihm, nicht Bürde, noch Last.
 Freunde, Ihr gleichen Berufes, kennt Ihr die Klagen der Armen,
 denen das Scherlein auch fehlt, gilt es dem hilflosen Kind?
 Kennt Ihr das schändliche Gezänke der helfenden stolzen Gemeinde,
 kennt Ihr des Dürftigen Schmach, die auch das Kind nicht ver-
 schont?

Blutet Euch niemals das Herz, wenn weinend im lustigen Köfflein
 zitternd ein frierendes Kind blaß in der Schule erscheint,
 mangelnd der Tafel, des Griffels, des Buches, der Feder ent-
 behrend,

schluchzend der Ältern Befehl: Brot nicht Bücher sei noth?
 Viele sind derer im Dörschen, wo lehret der alte Schulmeister,
 aber deren nicht eins, dem er die Hilfe versagt!

Und sein väterlich Walten erstreckt auf die Kleinen sich weiter:
 „Nach der Arbeit die Ruh, nach der Last auch die Lust.“

*) Man wird diese Anführung des schönen Gedankens von Schiller dem
 Verfasser gern verzeihen; ebenso bittet er, den nachfolgenden, sich dreimal wie-
 derholenden Taktfehler Schulmeister — zu entschuldigen.

Also denket der Edle und freut sich im Voraus des Jubels,
den, wenn die Prüfung vorbei, er dann den Kleinen gewährt.

Zählet wohl Einer die Summen der vielerfreuenden Gaben,
die so manchmal der Lenz fröhlich ausspenden ihn sah?

Ihrer sind viele; doch zählte sie wohl noch ein eifriger Rechner,
aber die Freuden nicht leicht, die er so herrlich erschuf.

Nein, nie ward sie gewogen, die Lust in den Herzen der Kinder,
wenn sie in seinem Begleit' hüpfen durch Thäler und Höh'n;
oder wenn schönes Gepräge auf klingendem, blinkendem Silber
ihnen Genüsse versprach, deren sie sonst entbehrt;

oder ein schönes Gesangbuch das Auge des Kindes entzückte,
daß sein frohes Gemüth sang den jubelnden Psalm. —

Nein, nur Einer ist Zeuge des Wirkens der heiligen Liebe,
welche den Jünger befeelt: Er, der Oden sie ist;

dessen allliebendem Hauche wir Alle das Dasein verdanken;

Er, der liebend auch lohnt den, der die Liebe hier übt.

Liebe war höchstes Gesetz dem Leben des alten Schulmeisters;

liebt' er am innigsten Gott: liebt' er den Nächsten, wie sich.

Wahrlich, er hat es erfüllet das Wort, das höchste des Christen,
als ein schützender Raum einstens der Schule gefehlt.

Steuern zum Baue zu finden, beriethen sich mühsam die Väter:
aber Selbstsucht und Noth riefen die Zwietracht herbei.

Diese erstikten die Hoffnung, den Bau entstehen zu sehen,

welcher der Jugend gewährt Schutz für Seele und Leib.

Da sprach würdig der Edle: „Nicht Hader soll bauen die Woh-
nung,

„drinnen des Friedens Gewalt herrsche, so lange sie steht.

„Mein ist die Schule, und mein sei auch die Sorge für's Schulhaus,

„mein ist des Lehrers Lust, Euere Sorge sei mein!“

Und er verließ die Versammlung in freudiger, voller Bestürzung,
und des Edelmuths Werk ist nun das stattliche Haus. —

Also waltet er traulich, vereinet der wackeren Hausfrau,

Die mit einerlei Sinn theilet sein Glück und sein Leid.

Denn auch mancherlei Trauer betrübte ihr heiteres Auge:

Sprößlinge hat es beweint, tief auch des Vaterlands Noth.

Tief auch — o könnt' ich's verschweigen! — durchbohrten die
Stacheln des Undanks

ihr gefühlvolles Herz; aber die Liebe wich nie. —

Schauet Ihr also den Greisen in seinem gesegneten Wirken,

denket Ihr sicher: wie reich muß der Milde doch sein!

Nein, nicht Schätze der Erde gab ihm der Lenker des Schiffjals;
doch ihm fehlte niemals, dessen das Wohlsein bedarf.

Aber mit Weisheit berieth er, was täglich im Schweiße der Stirne
mühsam dem Fleiße der Hand ihm zum Segen entsprang.

Ferne den Wirthshausgelagen, verschmähend des Gaumens Ge-
lüsten,

wählet er reinern Genuß sich am eigenen Heerd;

labt er den Leib mit den Gaben eigenen Ackers und Weinstocks,
ihm von der Vorsicht geschenkt, ihm von der Liebe gewürzt.

Wenn dann Leibesbedürfniß der Sättigung nicht mehr erheischt,
labet der hungernde Geist sich am göttlichen Wort.

Ja, in dem Buche der Bücher, da findet er Lehre der Weisheit,
schöpft er Begeißrung und Kraft für den hohen Beruf.

Und es verklärt sich sein Auge in stiller, in seliger Wonne,

wenn ihm des Lehrers Beruf göttlich in Christo erscheint;

wenn ihn die Hoffnung des Lebens ergreift im Worte des Rich-
ters:

„Du, bis zum Tode getreu, komm' in die Freude des Herrn!“

Wahrlich, dies höchste Entzücken im Blick auf den Beifall des
Himmels,

wieget der Beifall nicht auf, welchen sein Dörfchen ihm bot,
den in herzlichem Handdruck so mancher schweigend ihm aussprach,
als, vollendet, das Haus seine Weihe empfing;

den, auf Golde geprägt, die Väter des Landes ihm zollten,

der die Gefährtin auch ehrt' durch ein heiliges Buch. —

Hebt auch der Ehre Erinnerung in frohes Entzücken des Dankes
den bescheidenen Greis; dennoch geht höher sein Sinn.

Vorbild ist Christus ihm worden auf seinem Pfade durch's Leben,
Christus, die Liebe aus Gott, rief zur Liebe auch ihn. —

Gerne verweilet mein Blick beim Bilde des würdigen Alten;

Jünglinge, besser gelehrt, beuget ihm gerne das Haupt!

Denn auch Euerem Herzen entsteiget gewiß das Verlangen,
wenn ihr am Bilde verweilt, freundlich von selbstem berührt:

„Wöchte dem Reich des Erlösers inmitten der sündigen Menschheit
niemals fehlen ein Glied, also es würdig zu sein!

„Wöchte der Schule nie mangeln, wer freudig dem Lichte des
Wissens,

„also die Liebe vereint; herrlich erstünde die Welt!“

Freunde, so schwer ist es nimmer, dem Guten ähnlich zu handeln;
Liebe trifft immer den Weg, Liebe schafft immer, was fremmt.

Liebe, sie hat ihn beseelt, den schwach mein Odem besungen,
 Liebe, sie leitet ihn noch, ewiglich bleibt sie sein Stern.
 Liebe, sie wird ihn geleiten zur Wohnung des ewigen Friedens,
 wenn der Pilger den Stab müde zur Ruhe gesenkt;
 wenn an der Ewigkeit Pforte die Thränen der Dankbarkeit rinnen,
 köstliche Perlen in's Grab, wie sie der Reichthum nicht kauft;
 und der Seufzer der Sehnsucht dem Herzen so Vieler entsteiget,
 denen das Trauergeläut' kündigt die Eile der Zeit: —
 „Möchte, wie dieses Gerechten, so auch mein eigenes Leben,
 „gleichwie sein letzter Schlaf, also der meine auch sein!“
 Ja, dann wird ihn geleiten zur ewigen Heimat die Liebe,
 die er hienieden gesucht; dorten belohnet sie ihn.

II. Fahrwangen. Bericht über den Versuch einer
 Nachtschule. Die Lehrerversammlung in Mägenwil (s. Schulbl.
 1840 pag. 559) hat sich über die allmähliche Einführung von
 Nachtschulen besprochen, in Folge dessen Hr. Oberlehrer Hein-
 rich Baumann in Fahrwangen uns am 5. Juni d. J. unge-
 fähr folgende Mittheilungen machte. Die Nacht, sagte der Prä-
 sident der Versammlung in Mägenwil, müssen wir benutzen, um
 wo möglich allseitig Tag zu machen. Die Lehrer wurden damals
 aufgefordert, durch freiwillige Errichtung von Nachtschulen dazu
 beizutragen, daß unsere, der Schule entlassene männliche Jugend
 allmählig mehr zur Mündigkeit herangebildet würde. Daß dieser
 Gegenstand auch mich schon früher beschäftigte, und daß ich
 schon in's vierte Jahr an der Ausführung gearbeitet habe, hätte
 ich in Mägenwil selbst ausgesprochen, wenn nicht von anderer
 Seite eine Andeutung geschehen wäre. Da jedoch dort auch der
 Wunsch ausgesprochen wurde, es möchten die Lehrer, welche
 solche Versuche schon gemacht hätten oder nächstens machen
 würden, auch darüber Bericht geben; so stehe ich nicht an,
 meine diesfälligen Erfahrungen hier mitzutheilen. Ich ließ mei-
 nen Entschluß, eine Nachtschule errichten zu wollen, bekannt
 machen und zur Anmeldung für den Besuch derselben einladen.
 In wenigen Tagen ließen sich dann 10 Jünglinge zwischen 16
 und 24 Jahren dafür anschreiben. Obgleich mir nun die Ver-
 schiedenheit des Alters sowohl, als der dadurch bedingten Vor-
 kenntnisse für ein erfolgreiches Wirken nicht förderlich scheinen
 konnte, so wollte ich doch keinen der Anmeldlinge in seinem
 Eifer hemmen, und nahm sie daher alle an. Am 2. Dez. war

die erste Zusammenkunft, und es wurden dabei nach dem Wunsche der Zöglinge vor der Hand nur 2 Stunden wöchentlich für den Unterricht bestimmt, und ich bezeichnete als die zuerst zu behandelnden Unterrichtsgegenstände Kopf- und Schriftrrechnen und Uebung im schriftlichen Gedankenausdruck. Einige der Zöglinge waren anfänglich nicht im Stande, eine vorgelesene Erzählung gehörig aufzufassen, geschweige sie schriftlich richtig wiederzugeben, und hatten im Schriftrrechnen, obgleich einst die besten Schüler in diesem Fache, alles Gelernte wieder vergessen. Doch bewährte sich auch hier das Sprichwort: Uebung macht den Meister. Fortschritte waren bald unverkennbar, so daß zu den schriftlichen Arbeiten auch noch die Anfertigung von Quittungen, Rechnungen und Briefen hinzukam. Es lag ferner im Plane, die Stundenzahl wöchentlich um eine zu vermehren, um auch noch vaterländische Geschichte und Geographie in den Kreis des Unterrichts ziehen zu können. Dies mußte jedoch unterbleiben, da in Folge der unglücklichen Ereignisse im Januar d. J. fünf Zöglinge unter die Waffen gerufen wurden und die übrigen wegen anderer deshalb eingetretener Umstände vom Unterricht fern gehalten wurden. Es hat mich jedoch dieser Versuch in der Ansicht bestärkt, es seien Nachtschulen unschwer einzuführen und lassen sich so einrichten, daß sie der reiferen männlichen Jugend zum Heile gereichen, und es sei deshalb zu wünschen, daß die Lehrerschaft dieselben fortan im Auge behalte. Mir wird es willkommen sein, auch von anderen Seiten her belehrende Nachrichten über diese Angelegenheit zu vernehmen. — Zusatz der Red. Wir werden solche Nachrichten sehr gerne mittheilen.

III. Bericht über einige Lehrerkonferenzen. Im vorigen Jahrgang der Schulbl. (pag. 559) wurde erzählt, daß bei der Lehrerversammlung zu Mägenweil Herr Oberlehrer Welte in Bremgarten eine Uebersicht der ihm nach Beschluß der Versammlung von Dthmarsingen eingegangenen Konferenzberichte vorgetragen hat. Es wird uns erst jetzt möglich, auf jenen Gegenstand zurückzukommen. Herr Welte berichtete im Wesentlichen Folgendes: a) Ob im Bezirke Muri während des Schuljahres 18³⁸/₃₉ Versammlungen der Konferenz Statt gefunden, kann ich nicht behaupten, indem mir von dorthier gar kein Bericht zugekommen ist. Dagegen hatte der Bezirk Baden 6, Bremgarten 6, Lenzburg 9 und Brugg 4 Konferenz-Versammlungen. — b) Die Konferenzen im Bez. Baden beschäftigten sich mit folgenden

Gegenständen: praktische Behandlung des ersten obligatorischen Lehr- und Lesebüchleins für die aargauischen Gemeindeschulen; Besprechung der zu schriftlicher Lösung für eine spätere Versammlung gestellten Aufgaben; Beurtheilung bearbeiteter Aufgaben theils durch den Vorstand, theils durch einzelne Vereinsmitglieder — schriftlich oder mündlich; Berichterstattung über gemachte Schulbesuche; praktische Darstellung, wie ein Gesangstück mit Schülern einzuüben sei; Behandlung der Dreizahlrechnung nach dem in diesen Blättern enthaltenen Lehrgange; Probeworträge über die Geographie des Kantons Aargau; Besprechung über die Art und Weise, wie die Konferenzen einzurichten seien. — Die schriftlichen Aufgaben umfaßten folgende Stoffe: 1) Faßliche Darstellung der Anfänge unserer Vaterlandsgeschichte; 2) Lehrgang der Geographie des Kantons Aargau; 3) Auszug aus der Abhandlung in den Schulblättern: „Ueber einige wesentliche Gebrechen des muttersprachlichen Unterrichts in Volksschulen. 4) Es soll der Unterschied in der Bedeutung der Wörter Vorstellung und Begriff kurz nachgewiesen und dann in einem Lehrgespräch dargestellt werden. — 5) Ueber die Begeisterung im Lehrberufe (Worin hat sie ihren Bestand, ihre Quelle, und wie äußert sie sich?). 6) Wie sind die schriftlichen Erzählungen stufenmäßig einzuüben? — — c) Die Lehrer des Bezirks Bremgarten fertigten von einer bis zur andern Versammlung Aufsätze über folgende Themathe, von denen sofort einige gelesen und mündlich beurtheilt, andere zur schriftlichen Beurtheilung unter die Mitglieder des Vereins vertheilt wurden: 1) Wie muß der Religionsunterricht stufenweise durch alle Klassen der Volksschule ertheilt werden? — 2) Wie kann ein Lehrer der Gedankenlosigkeit, einem Haupthindernisse des Unterrichts, Einhalt thun? 3) Wenn Sprachfertigkeit und Sprachverständnis die einzigen Zwecke des Sprachunterrichtes sind*); welches ist dann die richtige und entsprechende Methode? — 4) Welches sind die ersten Vorübungen zum Schreibunterrichte, und wie sind dieselben stufenweise zu ordnen? — 5) Sind Gedächtnißübungen nothwendig, und wie sind dieselben zu betreiben, daß sie Geist und Gemüth bilden? — 6) Wie sind Kinder zum Kartenzeichnen anzuleiten? — Freiwillig gelieferte Arbeiten waren: 1) Welche Thatfachen aus der Schweizergeschichte beweisen den Satz: „Wenn die Noth am größten, ist die Hilfe am nächsten“?

*) Das sind aber freilich die einzigen Zwecke nicht. Anm. d. Red.

2) Gespräch über den Nutzen der Naturkunde. 3) Beschreibung einer Reise durch den Kt. Aargau. 4) Rom, zwei Mal die Weltbeherrscherin. — Andere schriftliche Uebungen bestanden in Berichten über gemachte Schulbesuche. — Folgende Gegenstände wurden in praktische Behandlung genommen: Der Anschauungsunterricht, nach Anleitung des Seminarlehrers Kellner; die Dreizahlrechnung, nach dem Lehrgange in den Schulblättern; die Saglehre nach Wurst's Sprachdenklehre; das Lehr- und Lesebüchlein für die untersten Klassen der aargauischen Gemeindeschulen. — d) Lehrerkonferenz im Bez. Lenzburg. Die erste Versammlung machte Bestimmungen für Bestrafung saumseliger Mitglieder und für die Lehrerbibliothek, und vor ihrem Schlusse wurde noch die Aufgabe gestellt: Warum ist es gut, daß wir die Zukunft nicht vorauswissen? In der zweiten Versammlung besprach man eine freiwillig gelieferte Rede über die Erbauung eines Armenhauses und ein Räthsel; und die Unterlehrer erhielten zur schriftlichen Bearbeitung die in der vorigen Versammlung bezeichnete Aufgabe. — Die dritte Versammlung setzte eine Buße für Vernachlässigung der Konferenzarbeiten fest, und ein Lehrer erstattete Bericht über die von den Oberlehrern bearbeitete Aufgabe: „Verbindung des Kopfrechnens mit dem Zifferrechnen,“ welcher Gegenstand nachher auch noch mündlich besprochen wurde. Am Schluß las ein Lehrer eine von ihm freiwillig gelieferte Abhandlung über: „Die Naturerscheinung und das menschliche Schicksal.“ — Die vierte Versammlung behandelte das Lautiren und Lesen zweisilbiger Wörter nach dem ersten Lesebüchlein, wonach folgende Aufgaben gestellt wurden, und zwar für die Oberlehrer: Sind Gedächtnißübungen nöthig, aus welchen Gründen; wie müssen sie betrieben werden, damit sie Geist und Gemüth bilden, und wie ist der Stoff dazu für die verschiedenen Altersstufen zu wählen? Für die Unterlehrer: Warum fordern die Lehrer von der Schülern, daß sie sich auf die Lehrstunden vorbereiten, und daß sie wiederholen sollen? — In der fünften Konferenz wurden die Aufsätze der Unterlehrer über die Aufgabe aus der ersten Versammlung (warum ist es gut u.) vorgenommen und beurtheilt, sodann die Berichte über die Konferenzen in Baden, Bremgarten und Brugg vorgelesen. — Die sechste Versammlung berieth sich auf einen Antrag darüber, wie die Lehrer gegenseitig ihre Schulen besuchen und der Konferenz darüber Bericht geben könnten, und beauftragte dann vier Lehrer, ihr einen Plan darüber vorzulegen.

Freiwillige Arbeiten machten den Schluß. — In der siebenten Versammlung wurde die Erklärung zweijähriger Wörter im Lesebüchlein fortgesetzt und eine freiwillig gelieferte Arbeit beurtheilt. — In der achten Versammlung erstattete ein Oberlehrer Bericht über die von den Unterlehrern gelieferten Aufsätze über die oben bezeichnete Aufgabe (warum fordern u. s. w.). Sodann wurden zwei Lehrer beauftragt, das Wesentliche aus sämtlichen Arbeiten zusammenzustellen. Einige Zeit wurde der Behandlung des Lesebüchleins gewidmet und schließlich die Aufgabe gestellt: „Wie können Sprichwörter in der Schule mit Nutzen angewendet werden, und welche Stellung haben sie in volksgeschichtlicher Beziehung?“ Erklärung der Sprichwörter: Ein Lügner muß ein gutes Gedächtniß haben. Je größer Glück, je mehr Tüffel. Wer an die Straßen baut, halt viele Richter. Ende gut, Alles gut.“ — In der neunten Versammlung wurde ein Aufsatz über die Verbindung des Kopf- und Zifferrechnens vorgelesen und besprochen, ein Abschnitt aus dem neuen Lesebüchlein praktisch durchgegangen, ein Räthsel vorgelesen und ein Lied eingeübt, welches dann bei der Einweihung des neuen Schulhauses in Seon gesungen worden. — e) Bez. Brugg. Die erste Versammlung der Konferenz eröffnete der Vorstand mit einem Vortrage über das Schulwesen, worauf einige §§. des Gemeindschulreglements, die Lehrerkonferenzen betreffend, den Anwesenden vorgelesen wurden. Zur Ausarbeitung auf die nächste Versammlung wurde folgende Aufgabe gestellt: „Bild von seinem Heimorte. Plan: Nach allgemeinen Volkssagen. Beispiele von Aberglauben, Gespensterfurcht. Gegenwärtiger Zustand von seinem Wohnorte im Vergleich mit dem in früheren Zeiten. Anbauung des Feldes. Emporkommen durch Fleiß, Arbeitsamkeit, Mäßigkeit, Sittlichkeit. Verfall durch Unfleiß, Trägheit, Laster, übermäßigen Genuß geistiger Getränke.“ — In der zweiten Versammlung durchging der Vorstand mehrere Aufsätze, welche die Mitglieder der Konferenz für frühere Versammlungen bearbeitet hatten, und machte auf die darin vorkommenden Fehler aufmerksam. Das Thema derselben war: „Für und gegen Errichtung eines gemeinschaftlichen Backofens, in Form eines Briefes, eines Gespräches, eines Gemeindeprotokolls, oder einer Abhandlung.“ — Die dritte Versammlung eröffnete Hr. Pfr. Haller von Beltheim, der als neu erwählter Vorstand zum ersten Mal erschienen war, mit einem Vortrage über das, was jeder Lehrer durch seine Amtsthätigkeit zu erreichen

bestrebt sein sollte, damit er zur Konferenz herbeibringe, was der Zweck derselben erheische. Ein Lehrer durchging mit einigen Knaben methodisch den Anfang des ersten Abschnittes des Lehr- und Lesebüchleins über Betonung der Bestimmung. Für die nächste Versammlung wurden folgende Aufgaben gestellt: 1) Was für Forderungen stellen die sittlichen Bedürfnisse der Kinder an den Lehrer? — 2) Auf was hat der Lehrer zu sehen, daß sein Unterricht Eingang finde? — In der vierten Konferenz erörterte der Vorstand den Inhalt der oben bezeichneten Aufgaben und ließ vier Lehrer ihre darüber gelieferten Aufsätze vorlesen. Für die nächste Versammlung stellte er dann die Aufgabe: „Auf welche Weise muß der Religionsunterricht in der Volksschule erteilt werden?“ — Alle Konferenzen der vier genannten Bezirke wurden mit Gesang eröffnet und geschlossen. Nach dem Eröffnungsgesang wurde das Namensverzeichnis und dann das Protokoll verlesen. — Da die im J. 1838 zu Dthmarjungen beschlossene Versammlung nicht im J. 1839, sondern erst im J. 1840 Statt gefunden hat; so haben die Korrespondenten im Herbst 1839 ihr Geschäft eingestellt, indem sie ihre Verrichtungen mit dem Schlusse des Versammlungsjahres als erloschen erachteten.

Kanton Appenzell A. N.

Appenzell A. N. I. Stiftung einer Lehrerwitwenkasse, den 14. Weinmonat 1840. — Man hat befürchtet, das Schulwesen werde in Folge der Verwerfung des Schulgesetzes von der Landsgemeinde Rückschritte machen. Das Gesetz verdiente kein besseres Schicksal, wie es in diesen Blättern nachgewiesen wurde. Daß aber das Volk im Allgemeinen dem Fortschritt im Schulwesen nicht ganz abhold ist, beweist der gegenwärtige, im Ganzen recht erfreuliche Zustand der Volksschulen. Ueberall ist der Schulbesuch recht fleißig und die Lehrer können ungestört in ihrer Schule arbeiten und manche Verbesserungen einführen. So ist im religiösen Unterrichte an manchen Orten der Katechismus entfernt worden, und wird erst dann gebraucht, wenn die Reife der Schüler das Verständniß möglich macht. Auch der Sprachunterricht wird immer mehr erkannt in seiner praktischen und rationalen Wichtigkeit; man nimmt sich in Acht vor gelehrtem Wortkram. Die meisten Lehrer arbeiten auch in Konferenzen fleißig an ihrer Vervollkommnung, und suchen mit der Zeit Schritt